

## BESPRECHUNGEN

111

tätige Svobodas und Swobodas), nicht bloß seine etwas äußerliche Analyse und die etwas zu sehr schematisierende Zusammenfassung vorgenommen hätte, sondern auch in Ergänzung des Wenigen, was S. 3—5 über Augustinus' ästhetische Neigungen ausgeführt ist, des genialen Heiligen Eignung für die Behandlung der ästhetischen Frage untersucht und den tieferen systematischen Grundlagen seiner ästhetischen Anschauungen noch näher nachgeforscht hätte. Dazu hätte er freilich fast alle Schriften des Afrikaners genau durcharbeiten müssen. Z. B. auch den erzählten Dialog *De beata vita*, der (dies sei nebenbei gegen Svoboda bemerkt) mit dem Thema „*De disciplinis*“ trotz (gelegentlicher) Verwendung des Wortes nichts zu tun hat, sondern dort, wo nicht (wie c. 34 ff.) das christliche Gedankenelement bestimmend wird, im wesentlichen auf Ciceros *Hortensius* aufbaut und eine Kreuzung zwischen dem aristotelischen *Protrepticus* und dem *Symposium* darstellt. Dort hätte er nicht nur c. 8 (Schmaus, S. 9, 38) die immerhin bezeichnende Wendung *huius (sc. virtutis) ... pars est ... pulcherrima quae temperantia et frugalitas dicitur* finden können (also *pulcher* für Geistiges; leider ist im *Index alphabétique* die Unterscheidung zwischen körperlicher und geistiger Schönheit nicht vermerkt), sondern auch c. 1—3 und sonst Studien über die poetische Kraft der Phantasie und Sprache Augustins machen können, besonders an der packenden Schilderung des Zauberbergs c. 3, wo Augustinus mit Apuleius zu wetteifern scheint. Dort wäre er auch auf die aristotelischen Begriffe der *mensura* und des *modus* gestoßen (c. 7) und wäre dazu angeleitet worden, durch Augustinus' Schriften diese Ausdrücke und andere *termini* auch einmal ohne Rücksicht auf die Chronologie zu verfolgen, die leicht einen ästhetischen Wert erhalten können. Wenn auch dort *mensura* wesentlich im biologischen Zusammenhang erscheint, so ist für die zugrundeliegende aristotelische Philosophie ganz klar, daß die Magerkeit ebenso wie die Elephantiasis häßlich wirkt (vgl. *temperantia* als *pulcherrima pars virtutis*!). Mit großem Fleiß und meist gutem Urteil sucht Svoboda die Quellen der ästhetischen Anschauungen des Augustinus auf; hier liegt die besondere Stärke seiner Arbeit, hier wird sie zu einem fördernden Beitrag zur Geschichte der antiken Ästhetik (Theophrastos und besonders Chrysippos kommen zu kurz). Kennt eigentlich Svoboda seinen Vorläufer Menendez y Pelayo, *Historia de las ideas esteticas*, II, 222—236? Er hätte ihn oft zitieren müssen! Die zunehmende Spiritualisierung der Ästhetik Augustins ist m. E. auch durch das zunehmende Studium Plotins und das größere Freiwerden von stoischen Einflüssen zu erklären. Über Poseidonios und Neupythagoreer ist das letzte Wort nicht gesprochen.

Bonn.

Adolf Dyroff.

Hans Wilhelm Hagen: *Rilkes Umarbeitungen. Form und Geist*, Band 24. Verlag Eichblatt, Leipzig 1931. 138 S.

Die vorliegende Arbeit liefert für eine Interpretation der Rilkeschen Umarbeitungen ein ziemlich vollständiges Material. Sie ermöglicht vor allem durch eine sehr genaue Synopse der früheren und späteren Fassungen eine schnelle Orientierung.

Die Interpretation selbst will „ein Beitrag zur Psychologie seines dichterischen Schaffens“ sein. Sie betrachtet von vornherein die Umarbeitungen als Ausdruck bestimmter seelischer Veränderungen. Man erwartet also die Aufzeigung des Zusammenhanges zwischen Rilkes Lebens- und Entwicklungsgeschichte und seinen Umarbeitungen. Der Verfasser enttäuscht den Leser hierin gleich zu Beginn, indem er dieser seiner angekündigten Aufgabe nur ein Kapitel widmet. Allerdings betont